

THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 32 | Dezember 2018



Ausgewählt

In feierlichem Rahmen haben 66 Studierende der THM Deutschlandstipendien erhalten.

S04-09

Aufgenommen

An den drei Standorten der THM haben im Oktober 3738 Neulinge das Studium begonnen.

S10-13

Ausgezeichnet

Melisa Mahmutovic und Serop Baghdadian wurden beim THM-Ball mit Preisen geehrt.

S22 und 28

Foyer



Wann haben Sie – liebe Leserin, lieber Leser – letztmals anerkennend wahrgenommen, was unser Gemeinwesen verlässlich für uns alle leistet?

Manche politischen Kommentare diagnostizieren, die Stimmung hierzulande sei deutlich schlechter als die reale Situation. Haben wir in Deutschland in letzter Zeit die fatale Tendenz, bei der Bewertung unseres Staatsganzen die zehn oder zwanzig Prozent, die zum „Himmel auf Erden“ fehlen, stärker ins Auge zu fassen als die 80 oder 90 Prozent auf der Habenseite?

Dem kann man etwas entgegensetzen, erfreuliche „True News“! In diesem Magazin können Sie zum Beispiel lesen: 66 Studierende haben aktuell an unserer Hochschule ein Deutschlandstipendium erhalten, sind Begünstigte einer staatlichen Initiative, an der sich private Förderer beteiligen. An anderer Stelle: 3738 junge Leute haben in diesem Wintersemester ihr Studium bei uns aufgenommen. Sie nutzen die vom Staat bereitgestellte Infrastruktur, um sich so zu qualifizieren, dass sie gute Zukunftschancen haben und mit ihrer Kompetenz wieder

rum gemeinschaftsdienlich wirken. Viele Neuimmatrikulierte kommen Jahr für Jahr aus dem Ausland zu uns. Oft ist es die Europäische Union, die ihnen, aber auch ihren deutschen Kommilitonen Mobilität im Studium ermöglicht. Heute ist es fast schon Mode, auf die EU zu schimpfen. Vieles wird dabei ignoriert, zum Beispiel deren wichtiger Beitrag zum Austausch im Hochschulwesen von Portugal bis Finnland. Alle, denen an umfassender Bildung, interkultureller Verständigung und Bewahrung des Friedens gelegen ist, sollten die EU dafür feiern.

Lassen wir nicht zu, dass Geringschätzung und Schlechtreden die öffentliche Debatte über unser Gemeinwesen und die europäische Integration dominieren! Lernen aus der Geschichte bedeutet auch, sich 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Ausrufung der ersten deutschen Republik dankbar zum heutigen Entwicklungsstand unserer demokratischen Zivilisation zu bekennen.

Prof. Dr. Matthias Willems
Präsident



Auftrieb fürs Studium

„Auf die Frage, wann man erkennen kann, dass sich eine Initiative, eine Innovation, ein neuartiges Fördermodell etabliert hat, gibt es keine allgemeingültige Antwort. Welche Bedingungen erfüllt sein müssen, kann man aber recht genau benennen. Es bedarf nicht nur einer Idee, sondern Unterstützer werden gebraucht, die aus einem konzeptionellen Gebilde ein reales Angebot machen. Unverzichtbar sind ebenso die Interessierten, die zu Abnehmern werden. Und dann kommt noch der Faktor Verstetigung hinzu. Für den Erfolg einer Neueinführung – das gilt auch und in besonderer Weise für eine solche, die Studienförderung zum Ziel hat – ist Konstanz, also Beharrlichkeit, das Saisonüberdauernde ein wichtiger Indikator. Besteht die Bereitschaft zu unterstützen fort, haben die Engagierten, die das Angebot an die Adressaten bringen wollen, einen langen Atem, bringt die Zielgruppe ein dauerhaftes aktives Interesse dafür auf? Wenn man auf diese drei Fragen voll überzeugt mit Ja antworten kann, darf man rückschließen, dass eine Initiative auf einen guten Weg gebracht ist.“

Was der damalige THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin bei der zweiten Vergabefeier über die Situation des Deutschlandstipendiums an seiner Hochschule sagte, kann man fünf Jahre später als statistisch noch verlässlicher gesichert bewerten. Dieses Stipendienmodell hat sich an der THM etabliert: Von 12 im Premierenjahr ist die Zahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten auf aktuell 66 gestiegen.

„Der Bildungsaufstieg junger Menschen darf nicht an finanziellen Hürden scheitern.“ Mit diesem Kernsatz begründete das Bundesministerium für Bildung und Forschung die 2011 gestartete Initiative: Motiv war und ist, jungen Leuten herkunftsunabhängig Chancen zu eröffnen und Spitzenleistungen zu fördern.

Das Stipendium wird für eine Mindestlaufzeit von einem Jahr gewährt und ist

mit 300 Euro monatlich dotiert. Die eine Hälfte des Fördergeldes stammt vom Bund, die andere steuern private Stifter bei. Das können Firmen sein, Organisationen, Alumni, großzügige Bürgerinnen und Bürger, aber auch Hochschulmitglieder, die gemeinsame Sache mit der öffentlichen Geberhand machen wollen.

Studentinnen und Studenten können sich um die Förderung bewerben. Bei der Vergabe sind gute Noten und Studienleistungen wichtige Kriterien. Aber die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, oder das erfolgreiche Meistern von Hindernissen im eigenen Lebens- und Bildungsweg werden ebenfalls berücksichtigt.

„Die Studienfinanzierung stellt viele junge Menschen vor Probleme, die sie von einer akademischen Ausbildung abhalten oder deren Verlauf erschweren. Die THM tritt dafür ein, die Förderangebote durch Stipendien auszuweiten. Das bundesweit initiierte Modell Deutschlandstipendium gibt uns Gelegenheit, durch Ansprache und Motivierung von Partnern Fördermittel zu gewinnen, die gezielt Studierenden unserer Hochschule zugutekommen.“ So erläuterte seinerzeit das Präsidium den Einstieg der Hochschule in ihr Engagement. Dessen erfolgreiche Fortsetzung führte zur siebten Vergaberunde, die das Dossier dieses THMmagazins dokumentiert. ■



Sechs Glückliche im November 2018 in Friedberg: Wer ein Deutschlandstipendium bekommt, hat Grund zum Jubeln.



Lohn und Motivation

„Seit Beginn des ersten Semesters habe ich das Glück, von der Sigi und Hans Meder Stiftung gefördert zu werden. Diese Förderung ist dabei viel mehr als eine finanzielle Erleichterung. Sie ist eine Anerkennung der bisher erbrachten Leistungen und des Engagements sowie eine Vertrauensbekundung. Ich denke jeder Stipendiat hier wird mir zustimmen, dass es sehr schön und motivierend ist, wenn man den Brief der THM in den Händen hält, der einem die Aufnahme in das Deutschlandstipendium bestätigt.“

So beschrieb Nathalie Schneider, Studentin der Biopharmazeutischen Technologie an der TH Mittelhessen, was es bedeutet, ein Deutschlandstipendium zu bekommen. Mit ihrer Ansprache bei der Vergabefeier in der Stadthalle Friedberg dankte sie im Namen aller THM-Stipen-

diaten der aktuellen Auswahlrunde den Stiftern und Organisatoren.

Nathalie Schneider brachte vor dem großen Auditorium am persönlichen Beispiel noch einen weiteren Effekt zur Sprache: „Darüber hinaus wird uns mit

dem Erhalt der Förderleistung gewissermaßen auch Zeit geschenkt. Zeit, die wir nicht in einen Nebenjob investieren müssen und so in andere Projekte investieren können. In meinem Fall ist das die ehrenamtliche Mitarbeit in einer Kindergruppenstunde meiner Gemeinde, was mir seit nun bereits acht Jahren sehr am Herzen liegt. Da ich als Kind selbst Teilnehmer dieser Gruppenstunden war und ich wochenlang auf die alljährliche Kinderfreizeit in den Osterferien hingefiebert habe, bin ich froh, heute einen Teil meiner persönlichen Glückserfahrung zurückgeben zu können.“

Ihre Ansprache beendete die Studentin mit einem Appell an alle Stipendiaten: „Erzählt anderen Studierenden von der Möglichkeit des Deutschlandstipendiums und motiviert sie dazu, sich ebenfalls zu bewerben und sich diese Chance nicht entgehen zu lassen. Denn meiner Meinung nach wissen noch immer viel zu wenige darüber Bescheid oder trauen sich schlichtweg nicht, sich zu be-



Nathalie Schneider dankte den Stiftern und appellierte an die diesjährigen Empfänger, andere Studierende über das Deutschlandstipendium zu informieren und zur Bewerbung zu ermuntern.



Geförderte, Förderer und Verantwortliche der THM teilten ihre Freude bei der Feier in der Friedberger Stadthalle.

werben, wodurch ihnen eine großartige Chance entgeht.“

Das Deutschlandstipendium, das 300 Euro monatlich beträgt, wird für eine Mindestlaufzeit von einem Jahr gewährt. Die eine Hälfte des Förderbetrags stammt vom Bund, die andere von privaten Geldgebern. Ausgeschrieben wird die Unterstützung für überdurchschnittliche Studienleistungen, die einhergehen mit sozialem Engagement.

Beim Festakt nach der siebten Vergaberunde erhielten insgesamt 66 Studentinnen und Studenten der Hochschule ihre Förderurkunden. THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems freute sich über die neue Rekordzahl und hob hervor: „Im Empfängerkreis sind alle Fachbereiche und unsere drei Standorte Gießen, Friedberg und Wetzlar vertreten.“ Er gratulierte den ausgewählten Studierenden dazu, nicht nur am Eigennutz orientiert zu sein, sondern sich auch für das Gemeinwesen einzusetzen. Damit verband er den Appell: „Heute fehlt es oft an Wertschätzung für das, was Deutschland für uns alle leistet. Ich wünsche mir, dass Sie aus dieser Fei-

er herausgehen und sich nicht nur über die Auszeichnung durch das Stipendium freuen, sondern auch erkennen, dass unser Bildungssystem Ihnen eine goldene Zukunft eröffnet!“

Mit jeweils zehn Stipendiaten liegen die Fachbereiche Wirtschaft (Gießen) sowie Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung (Friedberg) aktuell bei der Zahl der Geförderten vorne. Insgesamt 22 Studentinnen wurde dieses Mal ein Deutschlandstipendium zuerkannt. Diese 33 Prozent entsprechen dem Frauenanteil an der TH Mittelhessen, die als Hochschule mit starkem ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt deutlich mehr männliche Immatrikulierte hat.

Sieben neue Förderer konnte die Hochschule für diese Vergaberunde gewinnen: ALD Vacuum Technologies, Bosch Thermotechnik, CSL Behring, IB&T Ingenieurbüro, Ingenieurbüro Zick-Hessler, Duale Studienmodelle Friedberg und LMT Medical Systems.

Zum wiederholten Mal Stipendien gestiftet haben an der THM die Unterneh-

men: Artemis, Bender, Doering, Effage Rail, Ferchau Engineering, Isabellenhütte, Lück Invest, Meyer Quick Service Logistics, die OVAG, RIB Software, die Volksbank Mittelhessen, Weber Maschinenbau, Leonhard Weiss, Wittfeld, WSP Infrastructure Engineering und ZES Zimmer Electronics. Erneut engagierten sich auch die Ludwig-Schunk-Stiftung, die Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen, die Johannes Hübner Stiftung, die Prof. Dr. Dieter Bopp Stiftung, die Sigi und Hans Meder Stiftung, die Studienstiftung hessischer Ingenieure, das Direktorium des ZDH sowie verschiedene Vereine. ■

Runde 7



Monika Stöckl managt von Beginn an die Vergabe des Deutschlandstipendiums an der THM.

pendiaten. In einer gleichermaßen festlichen wie auch entspannten Atmosphäre sollen die Gäste leicht ins Gespräch kommen. Dabei können sich erste Ansatzpunkte für den weiteren Austausch oder gar schon eine Zusammenarbeit ergeben.

Gibt es ein Erlebnis, das Ihnen nach sieben Auswahlrunden und Verleihungen als besonders erfreulich in Erinnerung geblieben ist?

Die Dankesreden der Stipendiaten bei der Übergabefeier berühren mich immer. Im Herbst 2013 berichtete ein äthiopischer Stipendiat von seiner Familie, die ihm Bildung ermöglichte. Er studierte entschlossen und zielstrebig in Finnland, England und Deutschland. Das Stipendium erhielt er in der Endphase seines Studiums, just zu der Zeit, als er Vater wurde. Er war sehr glücklich, weil sich dadurch seine finanzielle Situation stabilisierte.

Im laufenden Jahr geschah etwas Besonderes! Mich dauert es immer, wenn nach einer Vergaberunde noch gute Bewerbungen vorliegen, aber keine Stipendien mehr da sind. Dieses Mal kam noch ein Stipendium, spät wie ein Geschenk des Himmels, doch gerade noch rechtzeitig für die Vergaberunde. Es fügte sich ideal: eine Bewerbung mit speziellem Qualifikationsprofil und ein zum Engagement bereiter Förderer im genau passenden Fachbereich.

Was wünschen Sie sich für das nächste Vergabejahr?

Spaß wünsche ich mir und viele Stipendiaten! Durch die unterschiedlichen Beteiligten, Stifter/Hochschule/Studierende, mit denen ich im Gespräch bin, wird die Aufgabe sehr lebendig. Jedes eingeworbene Stipendium macht jemanden glücklich – und mich auch. Es bereitet mir Freude, im Laufe einer Vergabephase mit Kolleginnen und Kollegen aus acht verschiedenen Abteilungen zusammenzuarbeiten, die alle dazu beitragen, dass der Prozess gut läuft und wir diesen wirklich schönen Grund zum Feiern haben. ■

Im Dienst der glücklichen Fügung

Frau Stöckl, zu Ihrem Job gehört, Jahr für Jahr Studierende und Förderer für das Deutschlandstipendium zu gewinnen. Wie gehen Sie dabei vor?

Zu Beginn jeder Akquisephase wird innerhalb des Hauses auf mehreren Wegen und mit unterschiedlichen Medien informiert. Es gibt engagierte Mitstreiter, die ihre Firmkontakte nutzen, Ideen besprechen und Vorschläge machen. Wir wenden uns aktiv an Firmen, die zum Profil der THM passen, und nutzen Veranstaltungen, um über das Deutschlandstipendium zu informieren.

Mitte November wurden zum siebten Mal Deutschlandstipendien an der THM feierlich verliehen. Wie sieht die bisherige Bilanz aus?

Insgesamt wurden rund 300 Stipendien eingeworben. Auf diesem Gebiet haben wir einige starke Fachrichtungen, sozusagen die „THM-Klassiker“: Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik, Wirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen. Mit mehreren Stipendien sind die Volksbank Mittelhessen und die Ludwig-Schunk-Stiftung von Anfang an dabei. In den vergangenen drei Jahren hat die Sigi und Hans Meder Stiftung die THM mit vielen Stipendien gefördert. Jeder Geber ist willkommen, und es gibt einige treue Stifter. Dafür bin ich dankbar, denn das ermutigt beim Start in die neue Akquisephase.

Erfahren Sie von Stipendiaten, was die Förderung individuell bedeutet und wie sie sich aufs Studium auswirkt?

Ja, wir sind mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten im Gespräch. Das Stipendi-

um macht natürlich den studentischen Alltag leichter, besonders wenn dadurch eine studienbegleitende Erwerbstätigkeit reduziert werden kann, ein neuer Laptop oder das Abo für eine Fachzeitung möglich wird. Der Kontakt zum Förderer wird sehr geschätzt, und in einigen Fällen haben sich daraus weitere Angebote für die Stipendiatinnen und Stipendiaten ergeben, wie Firmenbesuche und Abschlussarbeiten. Die schönste Wirkung entfaltet das Deutschlandstipendium, wenn die Studierenden „bestärkt und beflügelt“ ihren Weg weitergehen.

Geben Ihnen die Förderer ein Feedback?

Ja, das ist wichtig. Wir möchten, dass es zwischen Förderern und Geförderten passt. Einige Informationen ergeben sich im persönlichen Gespräch, wenn ich zum Deutschlandstipendium informiere, oder bei Nachfragen für die nächste Vergabephase. Auch in der Funktion als zentrale Ansprechpartnerin der Förderer für den Kontakt zur THM kann es Resonanz geben. Manchmal wende ich mich direkt an die Förderer und hole mir ein Feedback, denn es gibt immer auch andere Ideen oder „Stellschrauben“ im Prozess, die geprüft werden können.

Die Übergabe der Stipendienurkunden hat sich unter Ihrer Regie zu einer der festlichsten Veranstaltungen der Hochschule entwickelt. Was wollen Sie den Beteiligten mit dem Programm vermitteln?

Diese Feier ist das Dankeschön für unsere Stifter, und wir freuen uns mit den ausgewählten Stipendiatinnen und Sti-

Zwei von 66

„Es ermutigt mich, meinen Lebensweg weiterhin mit viel Engagement und Hilfsbereitschaft zu gehen und für andere Menschen da zu sein.“ Das antwortet Leonie Schleiter auf die Frage, was es ihr bedeute, ein Deutschlandstipendium zu erhalten. Danilo Herold, dem die Redaktion des THMagazins dieselbe Frage stellte, entgegnet darauf: „Es ist eine Bestätigung für mich, dass ich auf dem richtigen Weg bin, und ich werde so weitermachen.“

Die beiden gehören zum aktuellen Empfängerkreis der Deutschlandstipendien an der Technischen Hochschule Mittelhessen, haben aber die Freude, ausgewählt worden zu sein, in diesem Jahr nicht erstmals erlebt.

„Mein Förderer, die Bender GmbH & Co. KG, und die Auswahlkommission der THM schenken mir bereits zum dritten Mal ihr Vertrauen“, hebt Leonie Schleiter hervor. Die 22-Jährige aus Rosenthal im Landkreis Waldeck-Frankenberg studiert im siebten Semester Elektro- und Informationstechnik in Gießen. Ein engagierter Professor habe sie und ihre Kommilitonen 2016 in einer Vorlesung auf das Förderangebot aufmerksam gemacht. Schon mit ihrer ersten Bewerbung hatte sie Erfolg.

In ihrem Motivationsschreiben nannte sie nicht nur ihre guten Studienleistungen, sondern auch ehrenamtliche Tätigkeiten in verschiedenen gemeinnützigen Vereinen. Das Deutschlandstipendium, erläutert sie, sei auch ein Geschenk an Zeit und Freiheit. Man erhalte finanzielle Unterstützung und müsse nicht zur Studienfinanzierung jobben. Dieser Gewinn ermögliche ihr, im Ehrenamt aktiv zu sein und „einen Teil zu unserer Gesellschaft und dem Gemeinwohl beizutragen“.

Der 21-jährige Danilo Herold, der in Staufenberg wohnt, studiert Bahningenieurwesen, ein relativ junges Bachelorprogramm der THM, bei dem drei Fachbereiche aus Friedberg und Gießen miteinander kooperieren. Die Wittfeld GmbH, ein im niedersächsischen Wal-



Danilo Herold

denhorst angesiedeltes Bauunternehmen für Infrastrukturprojekte, hat das Deutschlandstipendium gestiftet, das ihm 2018 und auch schon im Vorjahr zuerkannt wurde.

Er bekennt freimütig, die Erstbewerbung fast „verschlafen“ zu haben. Sowohl dem Koordinator als auch dem Leiter des Studiengangs Bahningenieurwesen ist er dankbar dafür, rechtzeitig daran erinnert worden zu sein.

Als wichtigsten Effekt des Deutschlandstipendiums führt der künftige Bahningenieur an: „Man kann sich mehr auf das Studium konzentrieren und mehr Zeit ins Lernen investieren.“ Die nächsten Etappenziele seines Studiums sind die Berufspraktische Phase und seine Bachelorarbeit. Danach will sich Danilo Herold weiterqualifizieren. Der Master-



Leonie Schleiter

kurs Planung und Betrieb im Verkehrswesen an der TU Berlin interessiert ihn. Damit würde sich für ihn ein biografischer Kreis schließen. Denn der Stipendiat ist 2008 aus der Bundeshauptstadt nach Hessen gezogen. ■





Vor der Gießener Kongresshalle warteten Mentorinnen und Mentoren der Fachbereiche auf die Erstsemester, ...



... die die Hochschule zu Semesterbeginn in der Halle empfing.



Prof. Fabian Tjon begrüßt in Friedberg die Logistiker.

Start ins Wintersemester

Mit 18.318 Studentinnen und Studenten hat der Vorlesungsbetrieb an der TH Mittelhessen begonnen. Die Zahl liegt leicht über dem Vorjahresniveau (18.136) und ist die höchste in der Geschichte der Hochschule. Von den 3738 Anfängern (Vorjahr: 4032) haben sich 2091 für Gießen und 1103 für Friedberg entschieden. Wetzlar meldet 536 Erstsemester. Insgesamt hat die THM jetzt in Gießen 11.074, in Friedberg 5763 und in Wetzlar 1481 Studentinnen und Studenten.

Die attraktivsten Bachelorstudiengänge in Gießen sind in diesem Herbst Social Media Systems mit 244 Erstsemestern, Betriebswirtschaft (212) und Bauingenieurwesen (205). In der Gießener Kongresshalle begrüßten unter anderem THM-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht und Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich die Neuen. Asta und verschiedene Serviceabteilungen der Hochschule stellten ihr Angebot vor. Für den musikalischen Rahmen sorgte das THM-Orchester applied sounds.

„Wir unterstützen Sie intensiv im Studium“, versprach Vizepräsidentin Specht den Studienanfängern. „Aber es liegt bei Ihnen, was Sie daraus machen. Wenn Sie wissen, was Ihr Ziel ist, erleben Sie eine tolle Zeit.“ Weigel-Greilich hieß die Neu-

Gießener „in der jüngsten Stadt Hessens“ willkommen und hob deren „kulturelle, soziale und politische Vielfalt“ hervor.

In Friedberg begann das Wintersemester mit Begrüßungsveranstaltungen der einzelnen Fachbereiche. Die gefragtesten Bachelor-Studiengänge sind Wirtschaftsinformatik mit 206 Erstsemestern, Medieninformatik (146) und Logistikmanagement (101). Bei StudiumPlus, das seine dualen Studiengänge in Wetzlar und an sechs Außenstellen anbietet, schrieben sich unter anderem 144 Erstsemester in Betriebswirtschaft und 81 in Ingenieurwesen Maschinenbau ein. Die regulären Vorlesungen starteten nach einer Einführungswoche, in der die Studienanfänger sich unterstützt von Mentoren mit der Hochschule vertraut machten. ■

Markt der Möglichkeiten

Etwa 260 ausländische Studentinnen und Studenten haben in diesem Wintersemester ihr Studium an der TH Mittelhessen begonnen. Syrien, Kamerun und Indonesien sind unter den Herkunftsländern am stärksten vertreten. Aus der Türkei, der Ukraine, Polen, Spanien, Italien, den USA, Frankreich, Jordanien, Portugal und Russland kommen weitere 33 Austauschstudenten, die einen Teil ihres Studiums an der THM verbringen.

Über 50 von ihnen konnten THM-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht und Silke Wehmer vom International Office bei einem Empfang im Lokal International, dem Begegnungszentrum des Studentenwerks in Gießen, begrüßen.

Anschließend stellten sich die Vertreter von Studentenwerk, Lokal International, dem Wohnheimtutorenprogramm, Asta, Hochschulsport und dem Studienbegleitprogramm Stube Hessen vor. Zu Wort kamen ebenfalls die beiden christlichen Hochschulgemeinden und Vertreter der Kamerunischen Gemeinde Friedberg, einem gemeinnützigen Verein in der Wetterau. Alle standen auch nach dem von der THM vorbereiteten Büfett für Gespräche beim „Markt der Möglichkeiten“ bereit.

Biomedizinische Technik, Biotechnologie/Biopharmazeutische Technologie, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen – Industrie waren die am stärksten nachgefragten Bachelorstudiengänge unter den ausländischen Studenten. Die meisten Masterstudenten haben sich für „Control, Computer and Communications Engineering“ in Friedberg entschieden.

In diesem Jahr nehmen außerdem acht Studentinnen und Studenten am Programm European Industrial Experience Mittelhessen teil, das bei Studium Plus angesiedelt ist und ein Praktikum bei einem Partnerunternehmen bietet. ■

Drei Neue

Davon hört man häufig: Junge Leute aus Mittelhessen zieht es in die boomende Bundeshauptstadt, um dort zu studieren und zu erleben, was Berlin zu bieten hat. Doch auch der umgekehrte Fall kommt vor.



Helene Weingärtner, Social Media Systems, 1. Semester

Helene Weingärtner ist neu an der TH Mittelhessen, seit wenigen Tagen 21 Jahre alt, hat 2016 in Berlin Abitur gemacht, im Bezirk Prenzlauer Berg gewohnt und zum Wintersemester 2018/19 ihr Studium am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik in Gießen aufgenommen. Als Studiengang hat sie Social Media Systems gewählt. Wie ist sie hergekommen? „Ich habe eine Freundin aus Berlin, die seit zwei Jahren Medizin an der JLU studiert und schon immer versucht hat, mich nach Gießen zu locken. Ich habe dann einfach aus Interesse mal geguckt, was es für Studiengänge gibt, und da hat mir SMS sehr gefallen.“

Zuvor hatte sie es mit Elektrotechnik probiert und dabei herausgefunden, dass nur die Informatikanteile etwas für sie sind. Gerne ihre Interessen zu ändern und auf Flexibilität im Studium Wert zu legen, dazu bekennt sie sich und erläutert: „Da war Social Media Systems quasi wie gemacht für mich, da man ab dem zweiten Jahr sehr große Freiheiten

hat. Außerdem kann ich danach auch einen Master in Informatik machen. Dass ich im ersten Jahr auch BWL und Medien habe, fand ich auch gut, weil es mir einfach gute Grundlagen fürs Berufsleben gibt.“ Helene Weingärtner denkt offensichtlich über das erste Semester und über enge Fachgrenzen hinaus.



Nathalie Wallies, Betriebswirtschaft (dual), 1. Semester

Auch Nathalie Wallies, die in Wetzlar begonnen hat, Betriebswirtschaft mit der Fachrichtung Mittelstandsmanagement zu studieren, hat von weiter her an die THM gefunden. Sie hat 2016 in Quickborn (Schleswig-Holstein) die Allgemeine Hochschulreife erworben und zwei Jahre für einen touristischen Verband gearbeitet. Dadurch kam sie in Kontakt mit Service-Reisen Heyne, einem Gießener Partnerunternehmen von StudiumPlus, wo sie von den Vorzügen der dualen Ausbildung an der THM erfuhr.

„Da ich mich nicht so früh auf die Touristik spezialisieren wollte, habe ich mich für den allgemeineren Studiengang Mittelstandsmanagement entschieden“, erklärt die 21-Jährige. Ihren Studienstart bei StudiumPlus bewertet sie knapp und aussagekräftig: „Spannend, aufregend, gute Einführung.“

Während Helene Weingärtner und Nathalie Wallies bloß einige Bundesländer durchqueren mussten, um an der THM anzukommen, hatte Ahmed Sharhan einen ungleich weiteren Weg zurückzulegen. Der 22-Jährige stammt aus Sanaa, der Hauptstadt des Jemen, und gehört jetzt zu den Erstsemestern auf dem THM-Campus Friedberg. Am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung studiert er Wirtschaftsinformatik.

In die Bundesrepublik zog es ihn, weil seine Geschwister hier sind und das



Ahmed Sharhan, Wirtschaftsinformatik, 1. Semester

Hochschulsystem international anerkannt ist. Am Studienkolleg in Wismar qualifizierte er sich 2017 für die akademische Ausbildung in Deutschland. Der

Friedberger Studiengang Wirtschaftsinformatik fiel ihm wegen seiner guten Platzierung im nationalen Hochschulranking auf.

Sein Studium, das Informatik und Wirtschaft miteinander kombiniert, sei stark auf seine persönlichen Interessen zugeschnitten, findet Ahmed Sharhan. Den Einstieg an der THM beschreibt er als gelungen: „Der Studienstart war perfekt und sehr gut organisiert. Die Mitarbeiter sind sehr freundlich und hilfsbereit.“ Er will in jedem Fall in Friedberg den Bachelorabschluss machen und hat vor, ein Masterprogramm anzuschließen und danach berufstätig zu werden.

Wo will er als Wirtschaftsinformatiker arbeiten? Im Jemen herrscht Krieg, die Medien berichten von katastrophalen Zuständen. Ahmed Sharhan antwortet: „Falls die Situation gut ist, will ich in mein Heimatland zurückkehren.“ ■

Gefragtes Programm

Mit 68 Teilnehmerinnen und Teilnehmern startete im Sommer 2011 das „International Buddy Program“ an der TH Mittelhessen. In diesem Semester sind es etwa 400. Buddy meint im Englischen Kumpel. Das Programm bringt in Zweerteams Neuankömmlinge aus dem Ausland mit Studentinnen, Studenten und Hochschulmitarbeitern zusammen, die sich an der THM, in den Hochschulstädten und im deutschen Alltag auskennen.

Die studentischen Tutoren und die Projektleitung berücksichtigen bei der Zusammenstellung der Duos sowohl die Studienfächer als auch individuelle Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Team profitieren beide Seiten, so Robin Clarissa Bastian vom International Office, die für das Programm verantwortlich ist. Die Neulinge bekommen von den erfahrenen THM-Studenten Orientierung im Hochschulbetrieb. Die Studentinnen und Studenten aus anderen Ländern können den ein-



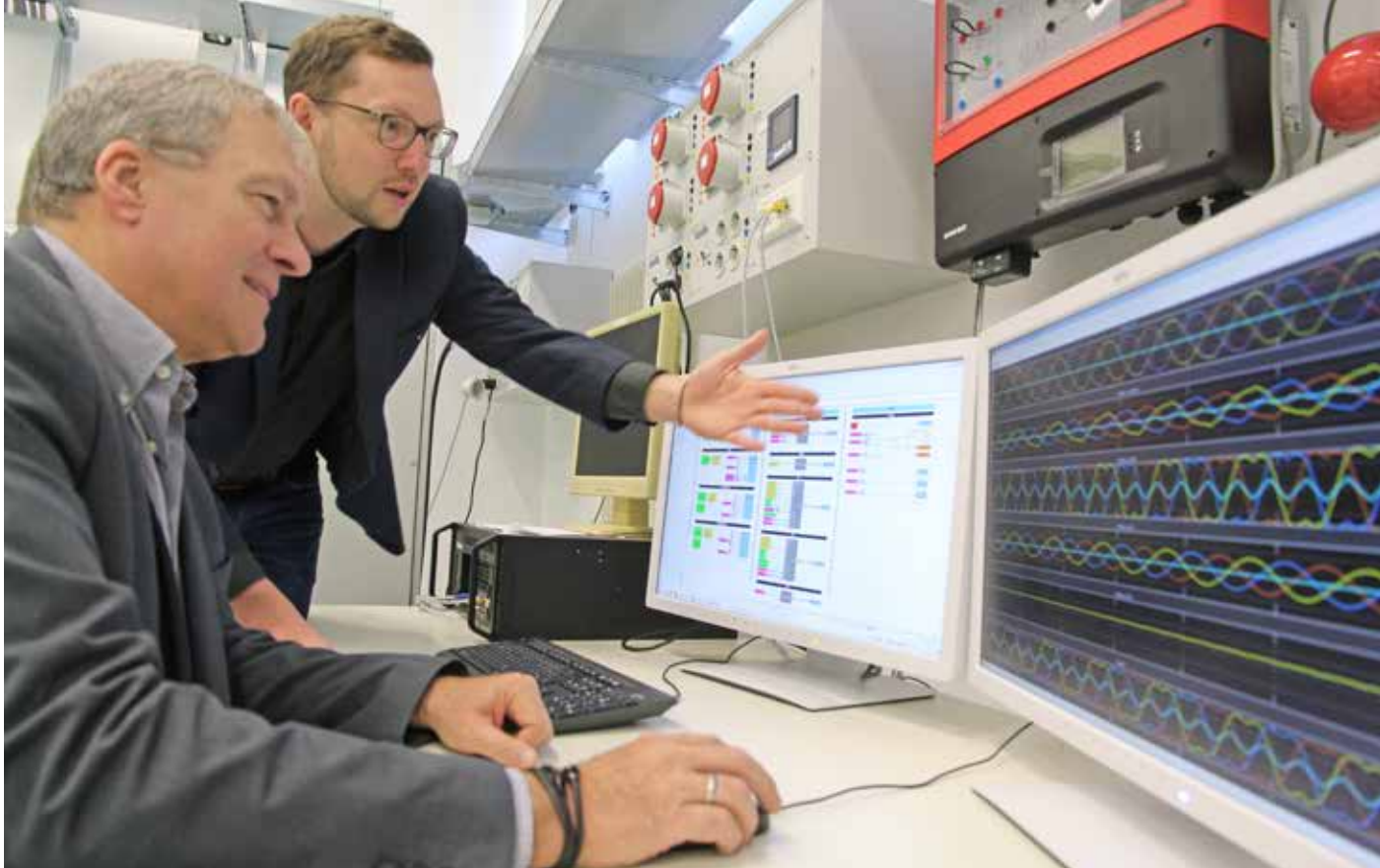
In Koblenz besuchten die Exkursionsteilnehmer unter anderem das „Deutsche Eck“.

heimischen zum Beispiel mit Tipps für Auslandssemester helfen.

Ein Begleitprogramm trägt dazu bei, dass sich die Neuen leichter an der Hochschule, aber auch in Stadt und Region einleben können. Dazu gehören „interkulturelle Trainings“, Exkursionen, Workshops und häufige Treffen. So lädt das Referat für Auslandsbeziehungen regelmäßig zu einem „Internationalen

Stammtisch“ ein, der dem Informationsaustausch dient und das Miteinander fördern soll.

Gestartet ist das Programm mit einem internationalen Büfett im Lokal International des Studentenwerks in Gießen. An einer ersten Exkursion nach Koblenz nahmen über 40 Buddys teil. Weitere Reiseziele sind in diesem Wintersemester Limburg, Frankfurt und Köln. ■



Projektleiter Prof. Thomas Stetz (rechts) und Laboringenieur Peter Weimar setzen bei dem Forschungsvorhaben auf Smart-Grid-Technologien.

Kommunaler Zukunftsstrom

Um die vereinbarten energiepolitischen Ziele in Deutschland zu erreichen, muss auch die kommunale Energieversorgung weiterentwickelt werden. Dazu soll ein Projekt der TH Mittelhessen beitragen, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit rund 700.000 Euro gefördert wird. Unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Stetz vom Fachbereich Elektro- und Informationstechnik (EI) arbeitet ein Team an der „Transformation kommunaler Energieversorgungs-Infrastrukturen unter dem Einfluss der deutschen Energiewende“. Kooperationspartner sind die Stadtwerke Gießen und deren Tochterunternehmen, die Mittelhessen Netz GmbH.

Bei dem Vorhaben geht es um die technische und wirtschaftliche Verbesserung örtlicher Netze durch Koppelung von Energiesektoren mit „Smart-Grid-Technologien“. Darunter versteht man intelligente Anlagen zur zentralen Steuerung der Stromversorgung von der Erzeugung über die Speicherung bis hin zum Verbrauch. Es sollen umsetzbare Lösungen entwickelt werden, damit kommunale Versorger den bis 2050 geforderten Anteil an Erneuerbaren Energien (80 Pro-

zent) erbringen können. Dieser nachhaltig und kostengünstig gewonnene Strom soll in stärkerem Ausmaß dafür genutzt werden, Wärme zu erzeugen und E-Mobile anzutreiben.

Weil das Gießener Versorgungsgebiet innerstädtische, vorstädtische und ländliche Bezirke umfasst, bietet es sich an, daran exemplarisch die künftigen Aufgaben eines mittelgroßen städtischen Versorgers aufzuzeigen. Im Rahmen des

Projekts werden lokale energetische Szenarien dargestellt und darauf zugeschnitten Konzepte für den infrastrukturellen Ausbau erarbeitet. Sie sollen die Umsetzung der Energiewende in die kommunale Praxis unterstützen. Zu diesem Zweck liefern die städtischen Unternehmen dem Forscherteam reale Daten zu Erzeugung, Verbrauch und Kosten sowie zu den Energienetzen für Strom, Wärme und Gas. Auf diesem Weg wollen die Partner einen ortsbezogenen Zukunftsplan erstellen. Er soll Antwort darauf geben, welche wirtschaftlichen Investitionen in die Infrastruktur der netzgebundenen Energieversorgung empfehlenswert sind, damit die Energiewende wie angestrebt bis 2050 gelingen kann.

An der THM kooperieren Prof. Dr. Cathrin Schröder (EI) und Prof. Dr. Stefan Lechner vom Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik mit Prof. Stetz bei dem Forschungsvorhaben, das sowohl Analysen des technisch-wirtschaftlichen Potenzials und des Erweiterungsbedarfs der Infrastruktur beinhaltet als auch die Entwicklung von Algorithmen zur rechnergestützten Steuerung von Verbrauchern und Erzeugern im Versorgungsnetz. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren. Es wird gefördert durch das Programm „Forschung an Fachhochschulen“ des BMBF. ■

Elektrifizierung von Nutzfahrzeugen

Die Entwicklung eines multifunktionalen vollelektrischen kommunalen Nutzfahrzeugs ist Ziel eines Forschungsprojekts an der TH Mittelhessen. Dessen Leiter sind die Friedberger Professoren Dr. Alexander Kuznietsov und Dr. Udo Jung vom Kompetenzzentrum Automotive, Mobilität und Materialforschung. Sie kooperieren dabei mit der Hako GmbH, einem Unternehmen der Reinigungs- und Kommunaltechnik, und Edag Engineering, einem Ingenieurdienstleister für die Automobilindustrie. Weitere Partner sind die Gemeinde Ortenberg und die Wirtschaftsförderung Wetterau. Das Land Hessen unterstützt das Vorhaben mit 490.000 Euro.

Als kommunale Nutzfahrzeuge bezeichnet man Maschinen zum Beispiel für Straßenreinigung, Winterdienst oder Grünflächenpflege. Hersteller sind kleine und mittelständische Unternehmen. Für Automobilkonzerne ist der Nischenmarkt nicht attraktiv. Vorteile der Elektrifizierung sind unter anderem die Vermeidung lokaler CO₂-Emissionen und eine geräuscharme Arbeit. Da keine Abgase entstehen, dient der Einsatz von Elektrofahrzeugen auch dem Arbeitsschutz.

„Eine Umrüstung kommunaler Nutzfahrzeuge auf Elektroantrieb ist völliges Neuland“, so Udo Jung. Vor allem durch die

Batterien steigt das Fahrzeuggewicht um bis zu einer halben Tonne. Die Nutzlast sinkt dadurch um ein Drittel. Die Partner wollen deshalb bewährte Prinzipien und Materialien des Leichtbaus für Fahrzeugrahmen, Fahrwerk und modulare Front- und Heckanbauten einsetzen, um die Gewichtsnachteile auszugleichen und so ein Fahrzeug mit praxistauglicher Reichweite und Arbeitsleistung entwickeln.

„Ein zentrales Energiemanagementsystem soll die Gesamtladezeit der Nutzfahrzeugflotte optimieren. Fahrzeugspezifische Daten werden dafür an einen zentralen Rechner übermittelt.

Batterieladezustand und -alter, Einsatzzeiten des Fahrzeugs, aktuelle Strompreise, Kapazitäten des Stromnetzes sind die Datenbasis dafür, Ladevorgang und Flotteneinsatz effizient zu gestalten“, erläutert Alexander Kuznietsov. Zusätzlich soll ein Photovoltaik-Modul die Solarenergie nutzen.

Basis der Entwicklungsarbeit ist ein konventionelles Nutzfahrzeug von Hako. Als Antriebskomponenten sind serienreife Bauteile renommierter Hersteller vorgesehen. Die Stadt Ortenberg berät die Wissenschaftler und wird Pilotanwender sein. Das neue Fahrzeug wird dort bei der Pflege von Friedhöfen, Spielplätzen, Parkanlagen und in der Landschaftspflege praktisch erprobt.

Projektergebnis soll ein Fahrzeug als technisches Muster mit rein elektrischem Fahrantrieb in Leichtbauweise sein. Die Entwicklung von Prototyp und Serienfahrzeug schließt sich an.

Das Forschungsvorhaben läuft zwei Jahre. Die Gesamtkosten betragen 776.000 Euro. Es wird im Rahmen des Förderprogramms „Elektromobilität in Hessen“ unterstützt. ■



Der Multicar der Firma Hako wird heute noch konventionell angetrieben. An seiner Elektrifizierung arbeiten Léonard Moufang (am Steuer), Tilman Happek, Prof. Udo Jung, Marc Hohmann (Edag Engineering), Prof. Alexander Kuznietsov und Serhii Kondratiev (von links).

Richtfest für Energiespeicher

Die TH Mittelhessen entwickelt einen Hochtemperaturspeicher für Strom aus erneuerbaren Quellen. Projektleiter ist Prof. Dr. Stefan Lechner vom Zentrum für Energietechnik und Energiemanagement (etem.THM). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt mit 1,58 Millionen Euro. Auf dem Gelände ihres Kooperationspartners, der Stadtwerke Gießen, baut die Hochschule eine Demonstrationsanlage. Im Leihgesterner Weg konnte nun das Richtfest gefeiert werden.

Wind- und Solarenergie fällt auch an, wenn man sie nicht braucht. Und in windstiller Nacht erzeugen weder Photovoltaik- noch Windkraftanlagen Strom. Soll die Energiewende gelingen, benötigt man deshalb Speicher, um die stark schwankende Einspeisung von Strom auszugleichen und das Stromnetz zu stabilisieren.

Lechner sieht den Hochtemperaturspeicher als kostengünstige und flexible Alternative zu anderen Speichertechnologien wie zum Beispiel Batterie- oder Pumpspeicherkraftwerken. In der Gießener Anlage werden elektrische Heizelemente Wärme von bis zu 1100 Grad erzeugen. Diese wird in Keramikelementen gespeichert. Bei Bedarf wird sie über eine Gasturbine in Strom und Heizenergie umgewandelt. Mit diesem Verfahren werden bis zu 80 Prozent der Ausgangsenergie nutzbar sein.

Der Wärmespeicher hat ein Gesamtgewicht von 47 Tonnen. Er besteht aus Schamottestein-Mauerwerk mit vertikalen und horizontalen Öffnungen, elektrischen Heizelementen und einer Isolierung aus Vermiculit, einem Mineral mit sehr geringer Wärmeleitfähigkeit. Zurzeit laufen die Montagearbeiten. Inbetriebnahme und Einweihung sind im ersten Quartal 2019 vorgesehen. Der



Der Hochtemperaturspeicher besteht aus Schamottestein-Mauerwerk mit vertikalen und horizontalen Öffnungen und elektrischen Heizelementen.

Prof. Stefan Lechner leitet das Projekt.



Speicher wird eine Kapazität von mehr als 1,5 Megawattstunden haben. Einen Vorteil gegenüber herkömmlichen Technologien sieht Lechner darin, dass die Anlage – anders als etwa ein Pumpspeicherkraftwerk – praktisch überall errichtet werden kann. Außerdem müsse man weder gefährliche Stoffe noch begrenzte Rohstoffe einsetzen.

Auf dem Richtfest nannte THM-Vizepräsident und etem-Sprecher Prof. Olaf Berger in seiner Begrüßung das Projekt „ein Sinnbild dafür, was Hochschulen für angewandte Wissenschaften in der praxisnahen Forschung zu leisten imstande sind.“ Ein Charakteristikum dieser Forschung sei die Zusammenarbeit mit Unternehmen der Region.

Die exzellente Kooperation zwischen THM und seinem Unternehmen betonte Matthias Funk. „Wir machen hier keinen Laborversuch. Das ist ein Test am Netz. Dass wir solche Projekte mit wissenschaftlicher Begleitung auf den Weg bringen, macht uns stark“, so der Technikvorstand der Stadtwerke.

Patrick Burghardt, Staatssekretär im hessischen Wissenschaftsministerium, äußerte sich in einem Grußwort erfreut, dass die THM neben Landes- auch Bundesmittel einwerbe. Wie seine Vorredner lobte er das Miteinander von Hochschule und Wirtschaft. „Es ist wichtig, dass die Hochschulen, die das Stadtbild prägen, mit den lokalen Unternehmen zusammenarbeiten.“

Forum für Praktiker

Um den „digitalen Wandel im Finanzbereich“ und seine Auswirkungen auf den Mittelstand ging es beim diesjährigen Praxisforum des Fachbereichs Wirtschaft. Interessierte aus Unternehmen und Wissenschaft besuchten die Veranstaltung des Förderkreises Studium und Wirtschaft in der IHK Gießen-Friedberg.

Prof. Dr. Christoph Gallus sprach über die „Blockchain-Technologie und deren Anwendung“. Er stellte die Blockchain als ein digitales Register vor, mit dem Eigentum ohne persönlichen Kontakt und ohne Zwischenschaltung von Banken oder staatlichen Institutionen sicher transferiert werden kann. „Finanzierung im digitalen Wandel“ war das Thema

von Dr. Nils Madeja. Der Professor für digitale Geschäftsmodelle informierte unter anderem über neue Plattformen, die als Vermittler zwischen Anlegern und Unternehmen fungieren. Über „Big Data und Künstliche Intelligenz“ sprach schließlich Bastian Lechner, Gründer von Catana Capital. Das Unternehmen befasst sich mit der Wertpapierauswahl auf der Basis künstlicher Intelligenz mithilfe großer unstrukturierter Datenmengen.

Eine Podiumsdiskussion schloss das Praxisforum ab. Dirk Rudolf (FinTech-Systems, München), Dr. Lars Witteck (Volksbank Mittelhessen) und Dr. Birgit Wolf, Professorin für Finanzdienstleistungen, diskutierten unter dem Titel



Prof. Nils Madeja sprach über „Finanzierung im digitalen Wandel“.

„Banking is necessary, banks are not?“ über Erfolgsfaktoren für zukünftige Geschäftsmodelle im Bankwesen. ■

Mit „Big Data“ gegen Darmentzündungen

Morbus Crohn und Colitis Ulcerosa gelten als Hauptvertreter der so genannten chronisch entzündlichen Darmerkrankungen (CED). Etwa 20 Prozent der Betroffenen erkranken in den ersten zwanzig Jahren ihres Lebens. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen ist es wichtig, schnell mit einer wirksamen Therapie zu beginnen, da die Erkrankung die körperliche, psychosoziale und berufliche Entwicklung gefährdet.

Bei der Versorgung der jungen Patientinnen und Patienten sollen künftig neue E-Health-Technologien auf Basis umfangreicher Daten aus dem Patientenregister Cedata der kindergastroenterologischen Fachgesellschaft helfen. Mit knapp 1,3 Millionen Euro aus dem Innovationsfonds fördert der Gemeinsame Bundesausschuss, das höchste Gremium der Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen, ein Forschungsprojekt von Wissenschaftlern der Justus-Liebig-Universität Gießen und der TH Mittelhessen.

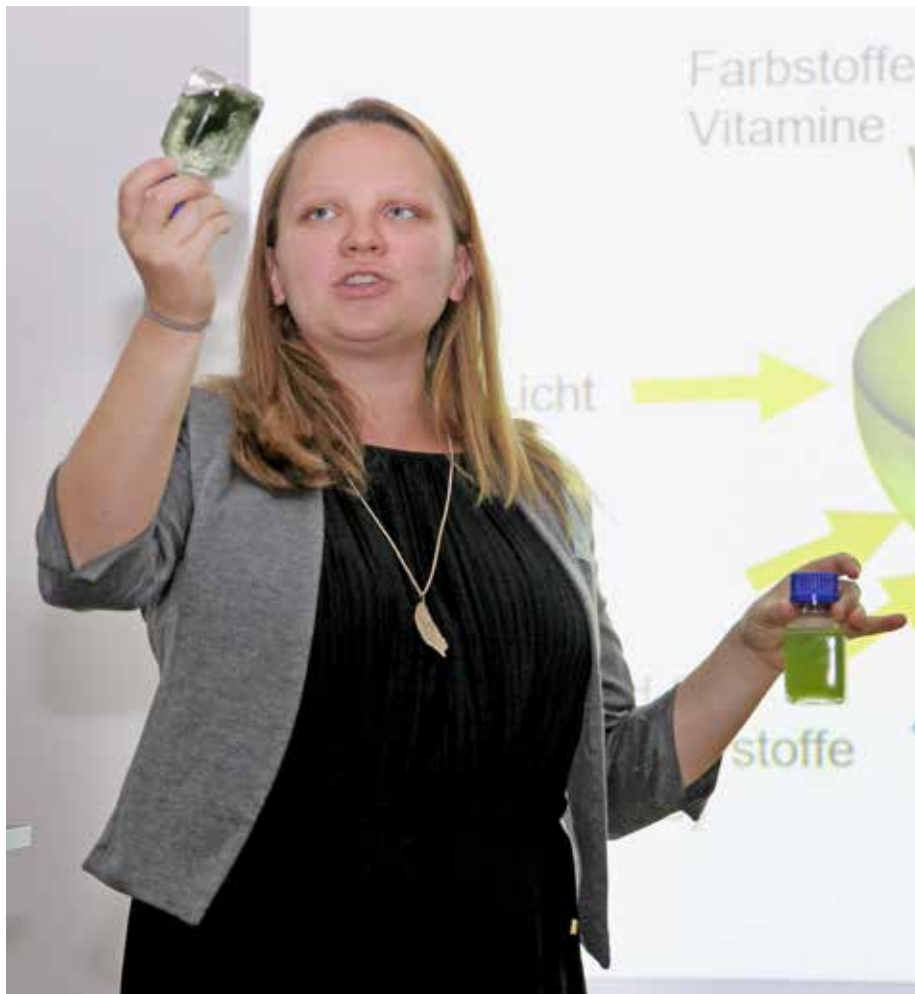
Unter der Federführung von Dr. Jan De Laffolie, dem Leiter der Kindergastroenterologie, sollen unter anderem die bestehenden Daten konsolidiert und durch neue Datensätze und Analysemethoden ergänzt werden, um herauszufinden, ob sich so individuelle Versorgungsdefizite verringern lassen. „Wir sind dazu verpflichtet, die Kinder und Jugendlichen mit CED bestmöglich zu versorgen“, betont De Laffolie.

Als Projektverantwortliche an der THM bringen Prof. Dr. Keywan Sohrabi und

Prof. Dr. Volker Groß vom Fachbereich Gesundheit ihre Kompetenzen auf den Gebieten Big Data, Data Mining und E-Health in den Forschungsverbund ein. „Die Medizininformatik ist heute in der Lage, riesige Datenmengen zu verarbeiten. Für die Zukunft der Medizin ergeben sich daraus ganz neue Perspektiven. Wir können so zum Beispiel aus der Analyse von anonymisierten Patientendatenbanken Schlüsse für die individuelle Therapie ziehen“, erläutert Sohrabi.

Unterstützt wird das Wissenschaftlerteam durch Prof. Dr. Henning Schneider, Dekan des Fachbereichs Gesundheit der THM und Leiter des Instituts für Medizinische Informatik der JLU.

Im Projektverlauf soll auch die Akzeptanz des Online-Registers erhöht werden. Zudem soll Big Data dabei helfen, neue Algorithmen zu entwickeln, um Ärztinnen und Ärzte bei ihren Therapieentscheidungen zu unterstützen. ■



Tatjana Wawilow stellte ihr Promotionsprojekt vor, bei dem sie sich mit dem Einsatz von Mikroalgen in der Abwasserreinigung befasst.

schungscampus Mittelhessen durch. Betreut wird er von Prof. Dr. Stefan Kolting vom Kompetenzzentrum für Automotive, Mobilität und Materialforschung.

Bauingenieurin Tatjana Wawilow widmet sich in ihrem Promotionsvorhaben dem Einsatz von Mikroalgen in der Abwasserreinigung. Durch strengere Grenzwerte sind die Kläranlagen angehalten, die Phosphatkonzentration zu vermindern. Wawilow untersucht, unter welchen praxisrelevanten Reaktions- und Prozessbedingungen die Algen zum Einsatz kommen können, um Kriterien für die Bemessung und den Betrieb eines Algenbioreaktors in der Abwasserbehandlung zu ermitteln. Sie promoviert an der Bauhaus-Universität Weimar und wird vom dortigen Prof. Dr. Jörg Londong und von Prof. Dr. Ulf Theilen vom THM-Kompetenzzentrum für Energie- und Umweltsystemtechnik betreut.

Mathias Joachim schließlich beschäftigt sich mit einer „Alternativen Aufreinigungsstrategie für ein antimikrobielles Peptid aus E. Coli“. Dieses Peptid könnte unter anderem gegen multiresistente Keime eingesetzt werden. Joachim erforscht unter anderem die optimalen Wachstumsbedingungen für die Bakterien, mit denen das Peptid produziert werden kann. Die Promotion ist am Fachbereich Biologie und Chemie der Universität Gießen angesiedelt. Betreut wird Joachim von Prof. Dr. Peter Czermak vom Kompetenzzentrum für Biotechnologie und Biomedizinische Physik der THM.

Vizepräsident Prof. Dr. Frank Runkel sieht die THM auf einem guten Weg, ihren Studentinnen und Studenten Promotionsvorhaben in allen Fachbereichen zu ermöglichen. Das Zentrum für den wissenschaftlichen Nachwuchs, das sich als Servicestelle für die Doktoranden an der THM versteht, hatte die Veranstaltung unter Federführung von Dr. Petra Isberner organisiert. ■

Sonja Schwaeppe

Promotionsvorhaben vorgestellt

Beim sechsten interdisziplinären Doktorandenkolloquium an der TH Mittelhessen bekamen die rund 50 Teilnehmer einen Einblick in die vielfältige Forschungstätigkeit der rund 90 Nachwuchswissenschaftler der THM, die sich derzeit mit einer Promotion weiterqualifizieren. Vier Doktoranden präsentierten ihre Arbeiten und stellten sie zur Diskussion.

So befasst sich Robin Etzel in seiner Promotion mit „Array-Spulen für die beschleunigte Magnetresonanz-Bildgebung des Herzens“. Mit seiner Forschung möchte Etzel die Bildgebung beschleunigen, um so Störungen, die bislang bei der Darstellung des bewegten Herzens auftreten, auf ein Minimum zu reduzieren. Die Promotion ist am Fachbereich Medizin der Philipps-Universität Mar-

burg angesiedelt und wird von Professor Dr. Boris Keil vom Kompetenzzentrum für Biotechnologie und Biomedizinische Physik der THM betreut. Etzel ist derzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Life Science Engineering.

Mit Papier als Bauwerkstoff beschäftigt sich Marcus Pfeiffer in seiner Doktorarbeit mit dem Titel „Materialmodellierung anisotroper Viskoplastizität zur Anwendung von Papier als Bauwerkstoff“. Er will den Baustoff der Zukunft berechenbar machen, damit tragfähige Simulationsmodelle, die wichtige Bestandteile bei der baulichen Zulassung darstellen, möglich werden. Auch hier ist die Universität Marburg die kooperierende Hochschule. Seine Promotion führt Pfeiffer am Promotionszentrum für Ingenieurwissenschaften des For-

4.0 mal zwei

Kurz bevor der Lehrbetrieb des Wintersemesters begann, war die THM in Gießen Gastgeber zweier Kongresse, die sich mit der fortschreitenden Digitalisierung befassten. Fast 500 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich zum zweitägigen Kongress „Infrastruktur digital planen und bauen 4.0“ angemeldet. Zum Kongress „Industrie 4.0“, der sich auf die erfolgreiche Umsetzung der Digitalisierung in mittelständischen Unternehmen konzentrierte, kamen 120 Interessierte aus über 50 Firmen.

Im Programm der Tagung des Fachbereichs Bauwesen stieß man immer wieder auf das Kürzel BIM. Es steht für Building Information Modelling. Darunter versteht man die optimierte Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Bauwerken mit Software. Die THM hatte die Fortbildung zum fünften Mal gemeinsam mit der Deutschen Bahn und weiteren Unternehmenspartnern organisiert. An den beiden Kongresstagen widmeten sich Vorträge, Praxisberichte und Workshops digitalen Verfahren beim Planen und Realisieren zum Beispiel von



„Was Sie hier einbringen, wird unmittelbar in die Lehre am Fachbereich Bauwesen eingehen“, versprach THM-Vizepräsident Prof. Olaf Berger dem Auditorium bei der Eröffnung des BIM-Kongresses.

Vorhaben zur Schienen- und Straßen-Infrastruktur. Den Schwerpunkt dabei bildeten Projekte in Deutschland, aber zur Sprache kamen auch Erfahrungen mit BIM in Australien. Unter den Referen-

renten waren Experten aus Unternehmen, Hochschulen, Bundes- und Landesbehörden.

Bei der Begrüßung zum Kongress „Industrie 4.0“ sagte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems: „Wir wissen, dass gerade kleine und mittelständische Unternehmen Impulse und Hilfestellungen beim Digitalisierungsprozess brauchen. Unsere Fachleute aus verschiedenen Disziplinen stehen dafür bereit.“ Die Leitung der Tagung hatte Prof. Dr. Gerrit Sames vom Fachbereich Wirtschaft der THM. Die Besucher hörten Vorträge von Hochschullehrern und Firmenvertretern, in denen verschiedene Praxisbeispiele der Digitalisierung aus der Industrie vorgestellt wurden. Industrie 4.0 im Handwerk war ebenso Thema wie die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime des Hessischen Landeskriminalamts. In zwei Workshop-Phasen im Labor konnten die Teilnehmer zum Beispiel an einem digital unterstützten Montageplatz arbeiten oder einen kollaborativen Roboter kennenlernen. ■



Mathias Samson, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, sagte beim Industrie 4.0-Kongress in seinem Impulsvortrag, die Digitalisierung biete gerade für mittelständische Unternehmen große Chancen.

Besuch aus Weilburg ...

Zu „umwelttechnischen Feld- und Labortagen“ waren 17 Schülerinnen und Schüler der Weilburger Wilhelm-Knapp-Schule an der TH Mittelhessen zu Gast.

An vier Lernstationen erfuhren die Besucher, wie unterschiedliche Böden entstehen und sich zusammensetzen, wie die Fließrichtung des Grundwassers bestimmt werden kann, wie sich die Wasserqualität beim Durchlaufen einer Bodenpassage verändert und wie Volumenströme ermittelt werden. Sie führten selbständig Versuche aus und konnten die Ergebnisse mit den THM-Wissenschaftlern diskutieren. Das zweitägige Programm hatten Gisa von Marcard und



die Professoren Dr. Harald Platen und Dr. Harald Weigand vom Fachbereich Life Science Engineering zusammengestellt. Die Schüler besuchen am beruflichen Gymnasium der Wilhelm-Knapp-Schule die 13. Klasse des Leistungskurses Umwelttechnik.

Die THM und die Wilhelm-Knapp-Schule arbeiten auf der Grundlage eines 2012

unterzeichneten Kooperationsvertrags zusammen. Dr. Helga Grohmann-Harpain, Niklas Schmitz-Beuting und Andreas Bader begleiteten die Schüler. Die Kooperation mit der THM nannten sie einen Glücksfall. Durch das Angebot gebe es die Möglichkeit, interessante Untersuchungen zu machen, die die Schule nicht bieten könne. Das eröffne neue Eindrücke und Einblicke. ■



Eine Delegation der Ritsumeikan-Universität hat Mittelhessen besucht, um den Wissenstransfer zwischen der Privathochschule aus Kyoto und dem heimischen Wissens- und Wirtschaftsstandort zu intensivieren. Die sechs Wissenschaftler der westjapanischen Hochschule mit über 36.000 Studierenden informierten sich bei zwei Unternehmen und an der THM. Die Forscher wollen anhand der Praxis-Beispiele zum Thema Industrie 4.0 einen Vergleich zwischen Deutschland und Japan ziehen und dadurch Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Entwicklung von Technik und Geschäftsmodellen feststellen.

Den Praxisteil des Besuchsprogramms für die japanische Delegation organisierte das Regionalmanagement Mittelhessen. Die Gruppe wurde von Christian Piterek begleitet und besichtigte die Unternehmen Rittal im Lahn-Dill-Kreis und Schneider im Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Aus der Perspektive verschiedener Fachdisziplinen präsentierten an der THM die Professoren Dr. Nils Madeja, Dr. Gerrit Sames und Dr. Diethelm Bienhaus den Forschungsstand zum Thema Industrie 4.0 an der THM. Anschließend stellte Prof. Dr. Christian Überall das interdisziplinäre Ausbildungskonzept der THM zur

Digitalisierung vor. Dazu gehört auch die geplante „Smart Factory Mittelhessen“. Industrielle Arbeitsassistenzsysteme konnten die Besucher im „Smart Factory Lab“ der Hochschule kennenlernen.

Über den Stand von Industrie 4.0 in Japan berichtete Prof. Tsuyunori Sugimoto. Die Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprojekts über die „japanische Sicht auf die Entwicklung von Industrie 4.0 in Deutschland“ trugen die Professoren Tomohiro Hyodo und Shingo Nakamura vor. Die japanischen Wissenschaftler wollen im nächsten Jahr erneut an die THM kommen und luden ihre deutschen Kollegen zu einem Gegenbesuch ein. ■



Hochschulen, Hangars und Häfen

Das Exkursionsprogramm bot unter anderem Einblicke in die Flugzeugproduktion und den Flughafenbetrieb.

Während einer zehntägigen Exkursion besuchten 17 Studierende des Friedberger Masterprogramms Supply Chain Management im September unter anderem die Städte Seattle und Vancouver. Ihre Reisebegleiter waren Prof. Dr. Ulrich Hein, Prof. Dr. Fabian Tjon und Inga Haus vom Fachbereich Management und Kommunikation (MuK).

Erstes Ziel in den Vereinigten Staaten war die Produktionsstätte von Boeing in Everett. Sie ist ausgedehnter als Disneyland und beschäftigt über 30.000 Mitarbeiter. Die Fertigungshalle der Verkehrsflugzeuge gehört zu den größten Gebäuden der Welt. Eine Werksbesichtigung bei Theo Chocolate in Seattle, dem ersten Bio-Fair-Trade-zertifizierten Kakaoproduzenten in den USA, schloss sich an. An der University of Washington hatte die Gruppe die Möglichkeit, bei einer Campustour eine der weltweit anerkanntesten Hochschulen kennen zu lernen. Zugleich ist sie die größte Universität im pazifischen Nordwesten. Im Port of Seattle bekamen die Masterstudierenden

Informationen zum Seehafen und Airport. Das in Seattle groß gewordene Unternehmen Amazon bot den Friedberger Besuchern eine eindrucksvolle Führung durch das "Day 1-Headquarter" im Stadtteil Westlake. Zum dortigen Amazon-Komplex gehören rund 30 Gebäude mitten in der Stadt, darunter ein „Go-Shop“, der das Einkaufen der Zukunft veranschaulicht. In dem Supermarkt gibt es keine Kassen. Der Kunde erhält Zugang über sein Amazon-Konto via App. Durch unzählige Kameras und neueste Technik wird der Einkauf detailliert verfolgt, so dass der Bezahlvorgang beim Verlassen des Shops entfallen kann.

Mit dem Zug ging die Reise weiter nach British Columbia in Kanada. Hier stand zum Beispiel ein Besuch an der Kwantlen Polytechnic University in Surrey, einem Vorort von Vancouver, auf dem Programm. Die Hochschule hat rund 20.000 Studierende. Deren School of Business und der Fachbereich MuK streben eine zukünftige Partnerschaft im Logistik- und Supply Chain Management sowohl

auf Bachelor- als auch Masterebene an. In Gesprächen mit den dortigen Verantwortlichen konnten grundsätzliche Fragen geklärt werden. Die Kooperation wird voraussichtlich im Jahr 2019 starten. Im Rahmen eines Workshops zum Thema „Total Cost of Ownership“ bekamen die Studierenden einen ersten Einblick in die Arbeitsweise der kanadischen Hochschule.

Am Abschlusstag galt das Interesse der University of British Columbia in Vancouver. Eine Führung über den Campus verdeutlichte dessen Ausmaße: Für die Überquerung zu Fuß braucht man etwa 40 Minuten. Mehr als 61.000 junge Leute haben dort einen Studienplatz, es gibt 14 Bibliotheken und eine eigene Schwimmhalle.

Letzter Programmpunkt war eine Hafenbesichtigung. Die Exkursionsgruppe erhielt bei einer Präsentation Informationen zur Seefracht in Vancouver, über spezielle Abläufe im Hafenbetrieb und zu statistischen Details. ■

DAAD-Preis für Melisa Mahmutovic

Melisa Mahmutovic hat den DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender erhalten. Die Montenegrinerin studiert im 4. Semester den Masterstudiengang Medizinische Physik an der TH Mittelhessen.

Der mit 1000 Euro dotierte Preis wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst an Studentinnen und Studenten vergeben, die mit besonderen Studienleistungen und außerordentlichem sozialen oder kulturellem Engagement hervorgetreten sind. Die Urkunde erhielt die 30-Jährige in der Gießener Kongresshalle während des Hochschulballs aus den Händen von THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems.

Melisa Mahmutovic ist seit sechs Jahren in Deutschland. Geboren wurde sie in Bijelo Polje nahe der serbischen Grenze. In ihrer Heimat hatte die ausgebildete Labortechnikerin einen Bachelor in angewandter Medizin gemacht, aber große Schwierigkeiten gehabt, dauerhaft eine Arbeitsstelle zu finden. Deshalb wollte sie sich im Ausland weiterqualifizieren.

Dass sie zum Studium nach Deutschland gekommen ist, hat viel mit der Fußballbegeisterung ihres Vaters zu tun. Um die Spiele der großen europäischen Ligen zu sehen, kaufte er eine Satellitenanlage. Melisa und ihr Bruder Mirsad nutzten die Gelegenheit und schauten jahrelang deutsche Fernsehserien. Und stellten irgendwann fest: Wir können Deutsch!

Gießen als Studienort sei dann Ergebnis ausführlicher Recherchen gewesen. Der Studiengang Biomedizinische Technik habe sehr gut zu ihrem bisherigen



Ausbildungsweg gepasst. Für den Bachelor habe sie nur wenig mehr als die Regelstudienzeit gebraucht, obwohl sie ihr Studium mit schlecht bezahlten Nebenjobs in Eiscafés, Restaurants oder einer Tankstelle finanzieren musste.

Ihr Masterstudium will Melisa Mahmutovic in zwei Semestern abschließen. Prof. Dr. Martin Fiebich vom Fachbereich Life Science Engineering, den sie seit dem ersten Studientag kennt, hat sie für den DAAD-Preis vorgeschlagen: „Ich habe Frau Mahmutovic als sehr engagierte und interessierte Studentin erlebt, die sich sehr für das Geschehen um sie herum interessiert. Ihre Studienleistungen bewegen sich im sehr guten bis guten Bereich. Ihre neulich bei mir durchgeführte Projektarbeit in Zusammenarbeit mit der Firma Werth Messtechnik wurde mit sehr gut bewertet und hat die Koope-

ration mit dem Unternehmen weiter verbessert“, schreibt der Hochschullehrer in seinem Gutachten.

Melisa Mahmutovic wohnt in Wetzlar, „weil da die Mieten niedriger sind als in Gießen.“ Dort engagiert sie sich auch bei den Maltesern in der Gruppe „Besuchsdienst mit Hund“ und betreut Menschen in Kindergärten und Seniorenheimen. Und in Wetzlar hat sie auch einen Job gefunden, der ihrer Qualifikation entspricht. Bei Leica Camera arbeitet sie halbtags im Marketing.

Nach ihrem Studium will Melisa Mahmutovic hier bleiben und sich um die deutsche Staatsangehörigkeit bemühen. „Ich habe mich hier eingelebt und fühle mich wohl“, sagt sie. Ob sie nach dem Master arbeiten oder vielleicht noch promovieren wird, hat sie noch nicht entschieden. ■



Gala

Einer der Höhepunkte beim dritten Hochschulball der THM war die Showeinlage einer Gruppe des Hochschulsports: Fünf Paare führten vor, wie zu Kizomba, einer mitreißenden angolanischen Musik, getanzt wird.

Verschiedene Ehrungen standen auf dem Programm des Galaabends in der Gießener Kongresshalle. Für herausragende Studienleistungen und gemeinnütziges Engagement verliehen THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems und Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht Auszeichnungen an Melisa Mahmutovic (siehe nebenstehenden Bericht) und Serop Baghdadian (siehe S. 28).

Für ihre Leistungen bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften 2018 prämierte das Sportreferat der THM die Studentin Julia Merbach (800-Meter-Lauf) und den Studenten Johannes-Sören Gärtner (Marathon). Ebenfalls geehrt wurden die Usa-Tigers der THM. Das 32-köpfige Drachenboot-Team hatte beim „Sport-Fun-Cup“ während des Gießener Stadtfestes das Rennen in seiner Bootsklasse gewonnen.



Lydia Pfeiffer (links) und Katharina Thülen bei der Dokumentation von Arbeitsschritten auf dem Flipchart.

Gemeinsames Motiv: Guter Studienstart

Zu einem „BarCamp“ kamen rund 80 Hochschulmitglieder und Gäste auf dem Friedberger Campus zusammen, um sich einen Tag lang mit dem Thema Studieneinstieg zu befassen. In verschiedenen „Sessions“ trugen Studierende, Lehrende und weitere Interessierte zum Austausch bei. Auf dem Programm stand auch eine Podiumsdiskussion, die externe Fachleute dazu einlud, die bedeutsame frühe Studienphase aus ihrer Sicht zu beleuchten.

Nach der Eröffnung durch THM-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht und den Wissenschaftsjournalisten Michael Böddeker, der die Moderation übernahm, sensibilisierte Dr. Daniel Huhnold (Universität Greifswald) mit einem Science-Slam-Vortrag unter dem Titel „Revolution in der Studieneingangsphase – jein danke!“ für die anstehenden Fragen.

Wie es das Format eines BarCamps vorsieht, übernahmen anschließend die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Gruppe Verantwortung für die einzelnen Workshops und Diskussionsrunden. Sie schlugen 14 Themen vor, die in den verschiedenen Sessions gemeinschaftlich und kreativ bearbeitet wurden. Dazu gehörten zum Beispiel: „Begabung erkennen“, „Grundsätze eines gelingenden Studieneinstiegs“, „studentisches Mentoring und zusammen studieren“, „Zentrale Darstellung der Angebote, Daten und Fakten zum Abbruch im Studieneinstieg“, „Handynutzung in der Lehre: ja oder nein?“, „Betreuungsrelation“, „Motivation durch Konferenzen“ und „Lesemotivation fördern“.

Als eine Erkenntnis wurde herausgearbeitet, dass die Notwendigkeit, Studierende zu lenken und zu unterstützen, und das Prinzip, ihnen zugleich größtmögliche Eigenständigkeit zu lassen, im Spannungsverhältnis miteinander stehen und eine große Herausforderung bilden. Als anspruchsvolle Aufgabe wurde zudem benannt, Akteure aus allen Hochschulgruppen in die Zusammenarbeit einzubinden, um die vielfältigen Leistungen zu koordinieren. Zu den ersten skizzierten Ideen zählte, eine gemeinsame Plattform zu schaffen, die alle Angebote für die Beteiligten in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen darstellt, und damit regelmäßige Vernetzungstreffen zu kombinieren.

Resultate der Arbeitsphasen in den Sessions fließen in die Vorhaben des neuen „Strategieausschusses Studieneinstieg“ ein, den Prof. Dr. Katja Specht leitet. Im Team „Gelingender Studieneinstieg“, das als Projekt vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert wird, kooperieren an der THM Prof. Silke Bock, Stefanie Hillesheim, Marie Reusch und Katharina Thülen.



IT-Kompetenz für den Landesdienst

„Ich freue mich, dass wir mit der THM einen weiteren Partner für die Ausbildung unserer IT-Fachkräfte gewinnen. Den bestehenden Studiengang ‚Softwaretechnologie‘ werden wir zukünftig gemeinsam als duales Studium anbieten. Dabei erhalten die Studierenden wichtige verwaltungsbezogene Praxiserfahrung bei den landeseigenen IT-Dienstleistern HZD und dem Hessischen Competence Center für Neue Verwaltungssteuerung.“ Das erklärte Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer Schäfer, als er gemeinsam mit dem Präsidenten der TH Mittelhessen, Prof. Dr. Matthias Willems, in Gießen über eine Kooperation zwischen Land und Hochschule informierte.

Schäfer bezeichnete das Ausbildungsmodell als strukturellen Entwicklungsschritt und sagte: „Unser Leben wird immer digitaler, das gilt natürlich auch für unsere Verwaltung. Wir wollen uns personell optimal aufstellen, um für diesen Prozess bestens vorbereitet zu sein. Das gilt für ganz Hessen. Deshalb gehen wir mit diesem Studienangebot auch raus in ländlichere Einzugsgebiete. Unsere Stu-



Zusammenarbeit vereinbart: Minister Thomas Schäfer und Prof. Hubert Jung, Vorstandsmitglied des CompetenceCenters Duale Hochschulstudien (vorn von links), Michael Hohmann, Abteilungsleiter im hessischen Finanzministerium, THM-Präsident Prof. Matthias Willems, Prof. Harald Danne, Leitender Direktor bei StudiumPlus, Roland Jabkowski, Co-CIO des Landes Hessen (hinten von links)

dierenden können das Angebot der THM in Wetzlar oder Bad Vilbel nutzen. Das passt zum Ziel der Hessischen Steuerverwaltung, Arbeit zu den Menschen und in die Heimat zu bringen. Denn Land hat in Hessen Zukunft.“

Prof. Dr. Willems erläuterte: „Das StudiumPlus der TH Mittelhessen ist so erfolgreich, weil es akademische und betriebliche Ausbildung orientiert an den Anforderungen der jeweiligen beruflichen Praxis miteinander verknüpft.

Was sich im Verbund mit Unternehmen bewährt hat, kann auch mit Blick auf den Landesdienst gelingen. Unser neues Qualifikationsangebot soll Studierende befähigen, auf dem Feld der Softwaretechnologie anspruchsvolle Aufgaben in der Hessischen Landesverwaltung wahrzunehmen.“

Der duale Studiengang „Softwaretechnologie“ wird für Bedienstete des Landes erstmals zum Wintersemester 2019/2020 angeboten. ■

Plätze im vorderen Mittelfeld belegte „THM Motorsport Racing“ in der abgelaufenen Rennsaison. Auf dem Red-Bull-Ring im österreichischen Spielberg (Foto) kam das studentische Team unter 30 Wettbewerbern auf Platz 15, auf dem Hockenheimring reichte es für Platz 23 von 58 Teilnehmern.

In der Konkurrenz gewinnt nicht einfach das schnellste Auto, sondern die Gruppe mit dem besten Gesamtpaket aus Konstruktion, Fahrleistung, Finanzierungskonzept, Organisation und Verkaufspräsentation. In der Teildisziplin Beschleunigung erzielte das THM-Team als Dritter und Vierter jeweils sein bestes Resultat. ■



Nachrichten

Belgrad

Eine Gruppe von Studenten der TH Mittelhessen hat mit Prof. Dr. Stephan Marzi die „22. European Conference on Fracture“ in Belgrad besucht. Die einwöchige Veranstaltung zählt mit über 600 Teilnehmern weltweit zu den größten Tagungen auf dem Gebiet der Bruchmechanik. Zwei Doktoranden von Marzi hatten dort Gelegenheit, aktuelle Forschungsergebnisse zu präsentieren. Christopher Schmandt referierte über das geschwindigkeitsabhängige Bruchverhalten gummiartiger Dickschichtklebungen. Lukas Loh stellte einen neuen Versuchstypen für die Untersuchung nichtlinearen Materialverhaltens vor.



Zum Programm der Wissenschaftler des Gießener Fachbereichs Maschinenbau und Energietechnik gehörte auch eine Summer School.

Themen waren dabei unter anderem die Grundlagen experimenteller Bruchmechanik und das Bruchverhalten von

Polymerwerkstoffen. Die beiden Bachelorstudenten Niklas Ladwig und Maik Kadias waren ebenfalls in der serbischen Hauptstadt dabei. Für sie war es, so Marzi, eine gute Gelegenheit erste Erfahrungen auf einer internationalen Konferenz zu sammeln. ■

Erfurt

Nach Erfurt führte eine Exkursion des Fachbereichs Bauwesen der TH Mittelhessen. Betreut von Prof. Nikolaus Zieske, Ulrike Wassermann und der Lehrbeauftragten Bettina Berresheim verbrachten 45 Studentinnen und -studenten eine Arbeitswoche in Thüringen. Aufgabe der angehenden Architekten war das „verformungsgerechte Bauaufmaß“ der Ägidienkirche und eines Fachwerkbaus aus dem 14. Jahrhundert. Dabei ging es darum, die Bauwerke zeichnerisch zu erfassen und auch Schiefwinklichkeiten, krumme Bauteile und Tragwerksverformungen zu dokumentieren. Hierfür gibt es verschiedenen Methoden, die Architekten beherrschen müssen. Ergebnisse eines solchen Aufmaßes sind Grundlage für die Restaurierung von historischen Bauten.

Den Fachwerkbau maßen die Studenten per Hand in Bleistiftzeichnungen auf. Die gotische Ägidienkirche am östlichen Zugang zur berühmten Krämerbrücke nahmen sie mit über 100 Laserscans digital auf. Zurzeit sind sie dabei, die so erzeugte Punktwolke in einer Größe von 180 Gigabyte in CAD-Zeichnungen zu überführen. Sie sollen der Kirchengemeinde und dem thüringischen Landesdenkmalamt zur Verfügung gestellt werden. ■

Haiger

„Die Verbindung zwischen der THM und den Schulen ist uns sehr wichtig. Denn wir haben den gemeinsamen Auftrag, den Schülerinnen und Schülern bei der Entscheidung über ihren weiteren Ausbildungsweg behilflich zu sein.“ So erläutert THM-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht die kooperative Ausrichtung ihrer Hochschule. Ein besonderes Anliegen bestehe darin, Interesse für die ingenieurwissenschaftlichen Fächer zu wecken.

Mit der Johann-Textor-Schule in Haiger arbeitet die THM seit dem vergangenen Jahr zusammen. Jetzt haben die beiden Einrichtungen einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. „Durch den Austausch von theoretischem und praktischem Fachwissen aus Didaktik, Lehre und Forschung sowie die gegenseitige Unterstützung in Ausbildung und Praxis soll die Qualität der Angebote an Schülerinnen, Schüler und Studierende verbessert werden“, heißt es in der Präambel. „Wir möchten junge Leute schon in der Sekundarstufe I in ihrer Begeisterung für die Technik unterstützen, so dass sie dann vielleicht den Weg in ein technisches Studium finden“, sagt Norbert Schmidt, der Leiter der kooperativen Gesamtschule.

Prof. Dr. Martin Gräfe, Studiendekan am Friedberger Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik, war schon bisher an der Zusammenarbeit mit der Johann-Textor-Schule beteiligt. Für die Zukunft kann er sich zum Beispiel Projektwochen für Schüler und Laborbesuche an der THM vorstellen. ■

München

Eine Gruppe der TH Mittelhessen hat fünf Tage lang die ExpoReal in München besucht. Die internationale Messe zählt zu den bedeutendsten Foren der Immobilienwirtschaft. Zum Friedberger THM-Team gehörten vier Studierende, angehende Wirtschaftsingenieure mit der Fachrichtung Immobilien, die von Prof. Dr. Daniel Piazzolo und Studiengangkoordinatorin Nadine Wills begleitet wurden. Die Messe bot Gelegenheit, mit Blick auf Praxisprojekte Kontakte zu möglichen Partnern zu knüpfen und potentielle Arbeitgeber kennenzulernen. Zudem stand dort ein „Career Day“ auf dem Programm, der Studierende dazu einlud, mit Personalverantwortlichen von Unternehmen Gespräche zu führen, die Qualität ihrer Bewerbungsmappen bewerten zu lassen und ihre Lebensläufe bei Unternehmen abzugeben, die für den Berufseinstieg in Frage kommen.

Die Friedberger Gruppe nutzte auch das Angebot, an verschiedenen Fachveranstaltungen teilzunehmen. Das Themenspektrum der Vorträge reichte von „Invest“ über „Plan & Build“ bis hin zu „Smart City & Work“.

Gießen I

Mehr als 200 Gäste folgten der Einladung zum 15. Gießener Bauforum an die Technische Hochschule Mittelhessen. Im Auditorium waren vor allem Praktiker aus hessischen Ingenieurbüros, Bauunternehmen, Behörden und Prüfstellen, aber auch Studentinnen und Studenten. Wissenschaftler der THM und externe Referenten präsentierten neueste Forschungsergebnisse und Rechtsvorschriften, die für die Berufspraxis bedeutsam sind. Themen waren in diesem Jahr unter anderem die Digitalisierung im Bauwesen, neue Entwicklungen im Stahlbetonbau sowie die Bemessung und Konstruktion von wasserundurchlässigen Betonbauwerken. Ein weiterer Schwerpunkt war die aktuelle Novelle der Hessischen Bauordnung. Die Veranstaltung des Fachbereichs Bauwesen wurde von vielen Sponsoren aus der Industrie unterstützt. Das Seminar, so Prof. Dr. Jens Minnert, Initiator und Leiter des Forums, habe sich in den vergangenen 15 Jahren zu einem etablierten Treffpunkt für Bauingenieure und Architekten entwickelt. Es spreche regelmäßig aktuelle und praxisrelevante Fragen und Entwicklungen aus dem gesamten Bauwesen an. Die Erlöse der Veranstaltung kämen ausschließlich den Studierenden des Fachbereichs zugute. So habe man aus den Einnahmen der vergangenen Jahre zum Beispiel Exkursionen nach Kuba, Chile und zuletzt in die Toskana finanziert.

Gießen II

Das Qualitätsmanagement in der Analytik von Trinkwasser gehörte zu den Themenschwerpunkten einer Tagung an der THM. Zwei Projektgruppen des Deutschen Verbands Unabhängiger Prüflaboratorien (VUP) kamen an der Hochschule zusammen, um sich dort über Auswirkungen neuer Normvorgaben auf die Praxis auszutauschen.

Die Tagungsteilnehmer waren einer Einladung von Prof. Dr. Harald Platen

gefolgt, der sich am Fachbereich Life Science Engineering in Lehre und Forschung mit der Analytik von Wasser befasst, das zum Trinken, aber auch für die industrielle Nutzung bestimmt ist. Für Aufgaben in diesem Einsatzspektrum qualifizieren die THM-Studiengänge Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitsingenieurwesen, die zu den Abschlüssen Bachelor und Master führen.

Eine Projektgruppe des VUP konzentrierte sich auf „Externe Probenehmer“. Aktueller Hintergrund waren neue Regelungen unter anderem in der nationalen Trinkwasserverordnung, die Qualitätsstandards für Laboratorien definieren. Es gilt hier eine Norm (ISO 17025), die bei der Trinkwasserüberprüfung eine Akkreditierung des Untersuchungslabors vorschreibt. Das umfasst sowohl die Analyse im Labor als auch den vorhergehenden Teilschritt, die Entnahme der Probe. Will ein Labor dabei auf einen externen Dienstleister zurückgreifen, kann es den Auftrag nur erteilen, wenn der Nachweis einer entsprechenden Qualifikation vorliegt.

„Hygiene in Prozesswässern“ war Tagungsthema der zweiten Gruppe, die Analysefragen mit Blick auf Wasser erörterte, das in industriellen Anlagen genutzt wird. Hier stand ein Einführungsvortrag über die Situation im englischsprachigen Raum auf dem Programm. Zudem gab es Berichte aus der Praxis, die auf die aktuelle Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes eingingen und unter anderem über Erfahrungen akkreditierter Laboratorien beim Nachweis von Legionellen (Bakterien) in Kühlsystemen informierten.

Manchester

Drei Mitglieder der THM nahmen im September an der 25. internationalen ALT-Annual Conference in Manchester teil. Prof. Silke Bock, Katharina Thülen (beide Fachbereich Management und Kommunikation) und Daniel Erl (Zekoll) präsentierten dort in einem eigenen Beitrag das E-Learning Konzept des Masterstudiengangs „Methoden und Didaktik in angewandten Wissenschaften_Higher Education“. Sie stellten dem Fachpublikum vor, wie dabei das E-Portfolio prozessbegleitend als Prüfungsformat eingesetzt wird und welche Ergebnisse die



Studierenden in der Plattform Mahara erarbeitet haben.

Veranstaltet wurde die Tagung, bei der über 400 Interessierte zusammentrafen, von der „Association for Learning Technology“. Die thematischen Schwerpunkte in diesem Jahr waren die Förderung von Partizipation, Kollaboration und Offenheit durch Lerntechnologie.

Wetzlar

StudiumPlus, das duale Studienprogramm der TH Mittelhessen, erhält 400.000 Euro aus dem Förderprogramm proDual des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. Verteilt auf die nächsten drei Jahre werden die Mittel in die Digitalisierung der StudiumPlus-Außenstellen in den ländlichen Regionen fließen. Prof. Dr. Harald Danne, Leitender Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums Duales Hochschulstudium, und Norbert Müller, Vorstandsvorsitzender des CompetenceCenters Duale Hochschulstudien (CCD), bedankten sich beim Ministerium für das entgegengebrachte Vertrauen. Die Förderung ermöglicht StudiumPlus, unter anderem die digitalen Lehr- und Lernangebote der sechs Außenstellen in Bad Hersfeld, Bad Vilbel, Bad Wildungen, Biedenkopf, Frankenberg und Limburg auszubauen und „SMART-Teaching-Labs“ einzurichten. Verfasst hatten den erfolgreichen Antrag Prof. Dr. Michael Guckert, Leiter der IT-Studiengänge, Christian Schreier, Geschäftsführer des CCD, und Harciye Agirman-Ortaç, Leiterin der Stabstelle Qualitäts- und Ideenmanagement.



Ein Preis als Ansporn

Mit dem Empfänger Serop Baghdadlian freuten sich bei der Übergabe des Preises THM-Vizepräsidentin Prof. Katja Specht und Stifter Prof. Reza Mehran.

Serop Baghdadlian hat den Reza-Mehran-Förderpreis 2018 erhalten. Damit zeichnet die TH Mittelhessen ausländische Studierende aus, die in einem technisch-naturwissenschaftlichen Studiengang eingeschrieben sind und durch besondere Leistungen in einer frühen Studienphase hervorgetreten sind. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert.

Serop Baghdadlian stammt aus Syrien und legte an der Armenischen Evangelischen Schule im Libanon das Abitur ab. Er begann 2014 ein Biologiestudium, bevor er im Jahr darauf zum Studiengang Biomedizinische Technik an der American University of Science and Technology in Beirut wechselte. Ein Studienvisum ermöglichte es ihm, nach Deutschland zu kommen. Seine erste Station hier war Marburg, wo er Deutsch lernte.

Für die Wahl der TH Mittelhessen als neuen Studienort nennt der 22-Jährige zwei Gründe. Er wollte seine akademi-

sche Ausbildung in Biomedizinischer Technik fortsetzen, einer Disziplin, die zum Studienangebot der THM in Gießen gehört. Seine fachliche Präferenz erklärt er so: „Ich habe mich dafür entschieden, da ich ein sehr großes Interesse an Medizin und neuen Technologien habe, weswegen für mich ein reines Medizinstudium nicht in Frage kam.“ Zudem gab es einen familiären Beweggrund, in Mittelhessen zu bleiben: die räumliche Nähe zu seiner Schwester, die in Marburg Pharmazie studiert.

Seit dem Wintersemester 2016/17 studiert er am Gießener Fachbereich Life Science Engineering und will sich mit dem Bachelor- sowie anschließend dem Masterabschluss qualifizieren. Seine bisherigen Erfahrungen an der Hochschule fasst er mit „sehr positiv“ zusammen. Im Rückblick hebt er vor allem das „Buddy-Programm“ hervor, mit dem das International Office der THM Neuankömmlingen aus dem Ausland das Einle-

ben erleichtert. Das habe ihm geholfen, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Heute könne er sagen: „Ich fühle mich jetzt hier wie zu Hause.“

Die Auszeichnung mit dem Reza-Mehran-Preis mache ihn „glücklich und dankbar“, sagt Serop Baghdadlian. Und er führt aus: „Zum ersten Mal in meinem Leben wurden meine Leistungen nicht nur anerkannt, sondern auch belohnt. Ich fühle mich sehr geehrt und motiviert, noch weitere Erfolge anzustreben.“

Dieser Effekt ist ganz im Sinne des Preisstifters Dr. Reza Mehran. Der ehemalige Professor für Elektrotechnik in Friedberg hatte selbst als ausländischer Student an der TH Aachen einen Preis für gute Leistungen bekommen. Diese Anerkennung wirkte als Ansporn auf seinem weiteren akademischen Werdegang und bewegte ihn 2005 dazu, eine vergleichbar motivierende Auszeichnung auszuloben. ■

Senior Fellow

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Datev-Stiftung Zukunft haben Prof. Dr. Klaus Quibeldey-Cirkel ein Senior-Fellowship für Innovationen in der Hochschullehre zuerkannt. Damit ist eine Förderung in Höhe von 25.000 Euro verbunden. Der Informatiker von der TH Mittelhessen in Gießen war mit seinem Antrag für das Vorhaben „Digital gegen das Bulimie-Lernen: Quizen im Hörsaal und zu Hause, Podcasts für unterwegs“ erfolgreich.

In dem Projekt geht es darum, mit verschiedenen digitalen Hilfsmitteln dazu beizutragen, dass Studenten die in den programmier- und softwaretechnischen Modulen des Informatikgrundstudiums vermittelten Inhalte nachhaltig lernen.



Zum Einsatz kommen Quize und Konzepttests im Hörsaal, Podcasts und Lernkarteien für zu Hause und unterwegs. Die Strategie des Verteilten Lernens wird in die Verlaufsstruktur der Vorlesungen über die Modul- und Semestergrenzen hinweg integriert. Die Lernziele der vorausgesetzten Module und des aktuellen Moduls werden wiederholend und verschränkt getestet. Diese inhaltlich-zeitliche Verzahnung

von Lehren, Lernen und Prüfen reduziert das Aufschieben des Lernens und das massierte Lernen vor Klausuren.

Die Fellowships werden einmal jährlich mit dem Ziel ausgeschrieben, Anreize für die Entwicklung und Erprobung neuartiger Lehr- und Prüfungsformate oder die Neugestaltung von Modulen und Studienabschnitten zu schaffen sowie den Austausch über Hochschullehre zu fördern. ■

Bei der Ministerin



Zu einem Arbeitsgespräch trafen sich in Berlin Svenja Schulze, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, und Prof. Dr. Joachim Breckow, Physiker an der TH Mittelhessen. Breckow ist Vorsitzender der deutschen Strahlenschutzkommission, die das Ministerium wissenschaftlich berät.

Die erste Zusammenkunft mit der seit März amtierenden Ministerin nutzte der Vorsitzende, um Strukturen und Arbeitsweise des Gremiums zu erläutern. Aktuelles Thema waren Fragen der praktischen Umsetzung des neuen Strahlenschutzgesetzes, das Ende dieses Jahres in Kraft tritt.

Das Gesetz weitet den Strahlenschutz auf Gebiete aus, für die es bisher keine oder unzureichende Regelungen gab. „Der Schwerpunkt verlagert sich zunehmend von der Strahlung durch künstliche Radioaktivität auf Bereiche wie Laser, Ultraviolette Strahlung oder Strahlung durch Elektromobilität“, erläutert Breckow. Als praktische Beispiele nennt der Wissenschaftler die kosmetische Strahlenanwendung außerhalb der Medizin, wie die Entfernung von Tätowierungen durch Laser. Auch UV-Belastung in Solarien oder die natürliche Strahlung durch Radon gerieten verstärkt ins Blickfeld.

Die Strahlenschutzkommission berät das Ministerium in allen Fragen der Gefährdung von Menschen durch Strahlung. Das betrifft radioaktive Stoffe, Röntgenstrahlung, aber auch die Belastung durch Mobilfunk oder Hochspannungsleitungen.

Joachim Breckow gehörte von 1998 bis 2004 der Kommission an und ist seit 2012 erneut Mitglied, seit 2016 deren Vorsitzender. ■

Honorarprofessor für Material- und Fertigungstechnik

Dr. Michael Rupp ist neuer Honorarprofessor am Friedberger Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie. Seit 2010 bietet er als Lehrbeauftragter die Vorlesung „Umformtechnik“ in der Vertiefungsrichtung Material- und Fertigungstechnologie des Studiengangs Maschinenbau an. Ein Gutachten des Fachbereichs betont, dass er bei „der Evaluation der Vorlesungen sehr gute Bewertungen von den Studierenden erhalten“ hat.

Neben seiner Lehrtätigkeit gibt der 54-Jährige den Studentinnen und Studen-

ten regelmäßig die Möglichkeit, Produktionsstätten von Opel auf Exkursionen kennenzulernen. Er betreut Bachelor- und Masterarbeiten und unterstützt Studierende in ihren berufspraktischen Phasen.

Rupp ist gelernter Werkzeugmacher. Sein Studium des Wirtschaftsingenieurwesens schloss er 1992 an der TU Darmstadt ab. Als Wissenschaftlicher Mitarbeiter promovierte er 1997 am dortigen Institut für Produktionstechnik und Umformmaschinen zum Dr.-Ing. Anschließend ging Rupp zur Adam Opel AG. Seit 1998 arbeitet er im Internati-



onalen Technischen Entwicklungszentrum des Unternehmens in Rüsselsheim. Er war unter anderem Betriebsleiter Presswerkzeugbau und Modellbau und zuständig für das operative und strategische Management für die zentrale Presswerksplanung des Gesamtunternehmens. Seit 2014 ist er verantwortlich für die Entwicklung von neuen strategischen Geschäftsfeldern. ■

BLITZLICHT

Felix Bödeker, Masterstudent am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik, hat auf der 12th European Adhesion Conference in Lissabon die Ergebnisse



seiner Bachelorarbeit vorgestellt. Dort trafen sich mehr als 200 Experten für Klebtechnik. In seinem ersten Fachvortrag auf einer internationalen Konferenz referierte der 22-Jährige über das Thema „Influence of production parameters on the mechanical behaviour of composite/metal specimens assembled via adhesive bonding technology“. Die Bachelorarbeit hatte er während eines Erasmus-Aufenthalts an der École nationale supérieure de techniques avancées Bretagne angefertigt. ■

Um die Entwicklung von Tutoren- und Mentorenprogrammen ging es bei einem Besuch von **Meike Hölscher** an der Nati-

onalen Polytechnischen Universität Lwiw. Hölscher, Mitarbeiterin des Zentrums für kooperatives Lehren und Lernen an der THM, hielt an der ukrainischen Partnerhochschule einen Impulsvortrag und organisierte einen Workshop für Studenten, Dozenten und Mitarbeiter. Eingeladen hatte die Fakultät für Fremdsprachen. Das Tutoren- und Mentorensystem ist in der Ukraine noch weitgehend unbekannt. Ein neues Hochschulgesetz sieht allerdings dessen Einführung vor. ■

Prof. Dr. Silvia Romanelli hat im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen „40 Jahre Mathematik studieren in Friedberg“ die THM besucht. Die italienische Gastwissenschaftlerin von der Università degli Studi di Bari Aldo Moro hielt am Friedberger Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung einen Vortrag über verschiedene Modelle der modernen Finanzmathematik. Wissenschaftliche Kon-



takte zwischen der THM und der Universität im süditalienischen Apulien gibt es seit dem Jahr 2000. ■



Die Hessische Landesregierung hat **Prof. Dr. Erdmuthe Meyer zu Bexten** als Beauftragte für barrierefreie IT eingesetzt. Die Hochschullehrerin an der TH Mittelhessen lei-

tet die „Durchführungs- und Überwachungsstelle“ beim Regierungspräsidium in Gießen. Die EU hat mit einer Richtlinie den Rahmen für die Barrierefreiheit im Internet geschaffen. Die Beauftragte ist für deren Umsetzung und Einhaltung verantwortlich. Zu den Aufgaben der Landesbeauftragten gehören unter anderem die Überprüfung von Webseiten auf Barrierefreiheit, Schulungen und Beratungen und die Schlichtung bei Konflikten hinsichtlich der Behebung vorhandener Barrieren. Erdmuthe Meyer zu Bexten leitet seit 1998 das Zentrum für blinde und sehbehinderte Studierende in Gießen. ■

Neu auf dem Campus

Drei Hochschullehrer haben zum laufenden Wintersemester ihre Professuren an der TH Mittelhessen angetreten. Berufen wurden sie für die Fachgebiete Finanzmathematik, Informatik und Mathematik.



Prof. Dr. Andreas Görg verstärkt das Kollegium am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung in Friedberg. Er lehrt Finanzmathematik. Nach dem Diplom an der TU Darmstadt promovierte er dort 1996 im Fach Mathematik zum Dr. rer. nat. In seiner Dissertation befasste er sich mit der Entwicklung eines Verfahrens zur Generierung von Verbindungsflächen mit vorgegebener Stetigkeitsordnung, das für CAD-Systeme angewendet werden kann.

Ab 1997 war er bei verschiedenen Banken und Unternehmensberatungen in Frankfurt am Main und München tätig. Er beriet unter anderem Institute der Kredit- und Versicherungswirtschaft zu Fragen des Risikocontrollings und des Risikomanagements.

Erfahrungen in der akademischen Lehre sammelte Andreas Görg seit 2015 als Dozent für angewandte Mathematik und quantitative Methoden an der Frankfurt School of Finance & Management. Als wissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte

nennt der 50-Jährige Finanzmathematik, Risikomanagement und Differentialgeometrie.

Auf die Informatik konzentriert sich Prof. Dr. Uwe Meyer seit Semesterbeginn am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik in Gießen. Sein Studium der Informatik an der Universität Bonn schloss er 1989 mit der Diplomprüfung ab. Mit der Promotion an der Justus-Liebig-Universität Gießen, in die Auslandsphasen an der Universität Kopenhagen integriert waren, qualifizierte er sich 1992 wissenschaftlich weiter. In seiner Dissertation zum Thema „Partielle Auswertung imperativer Sprachen“ konzipierte er einen methodischen Ansatz zur Transformation von Programmen zu deren Optimierung.

Nach seinem Berufseinstieg als Berater nahm er verschiedene Aufgaben in IT-Abteilungen großer Finanzinstitute wahr. Vor seinem Wechsel an die THM war er rund 15 Jahre lang als „Enterprise Architect“ bei der Deutschen Bank tätig. In dieser Funktion befasste er sich vor allem mit Integration großer IT-Landschaften und Datenmengen. Während dieser Zeit engagierte er sich auch als Jury-Mitglied im Programmierwettbewerb der Gesellschaft für Informatik. Als wissenschaftliche Arbeits- und Interessengebiete nennt Prof. Dr. Meyer Verteilte Systeme, Programmiersprachen und Programmtransformationen. Seine Publikationen behandeln Aspekte der Optimierung von Computerprogram-



men und des Managements großer IT-Landschaften.

Prof. Dr. Fabian Mink lehrt Leistungselektronik und Antriebsregelung am Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik in Friedberg. Er studierte Elektro- und Informationstechnik an der



Technischen Universität Darmstadt und legte 2008 die Diplomprüfung ab. Er blieb dort als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und promovierte zum Dr.-Ing. In seiner Dissertation befasste er sich mit der Modellierung und dynamischen Stromregelung von PM-Synchronmaschinen, wie sie zum Beispiel als Stellantriebe in Werkzeugmaschinen eingesetzt werden.

Aus dem Hochschuldienst wechselte er 2012 in die Industrie. Bei einem Hersteller von Automatisierungs- und Antriebstechnik in Lahnu übernahm er die Aufgaben eines Ingenieurs für Software- und Grundlagenentwicklung. Dort erreichte ihn der Ruf an die TH Mittelhessen.

Bisherige fachliche Schwerpunkte des 36-Jährigen in Studium und Beruf sind die Leistungselektronik, elektrische Antriebstechnik und Embedded Software. Mit Aspekten dieser Fachgebiete befassten sich seine ingenieurwissenschaftlichen Veröffentlichungen. Eine Publikation, an der er als Co-Autor maßgeblich beteiligt war, wurde 2016 mit dem ETG-Literaturpreis ausgezeichnet, den die Energietechnische Gesellschaft des Verbands der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (VDE) jährlich vergibt. ■



Limburg

Wetzlar

Biedenkopf

Frankenberg

Bad Vilbelungen

Bad Homburg

Gleßen

Friedberg

Bad Vilbel